

Professorin schwärmt von den Studienbedingungen in Roßwein

Roßwein

Zwei Hochschullehrerinnen haben an der Roßweiner Fakultät der Hochschule Mittweida ihre Arbeit aufgenommen.

Von Reinhard Kästner

KAESTNER.REINHARD@DD-V.DE

schule tätig sein zu können. Hier in Roßwein gibt es mit den kurzen Wegen zwischen Studenten und Professoren einfach super Bedingungen. Auch der Campus und die Hochschulgebäude gefallen mir gut“, sagt sie. Von der Stadt hat sie noch nicht viel gesehen. Sie sucht sich zurzeit eine Wohnung in der Muldestadt.

Neue Suchtformen

Professorin Wedlers Fachgebiet sind die Sucht und die Arbeit mit psychisch kranken Menschen. Besonders widmet sie sich den neuen Suchtformen, die mit dem Stichwort neue Medien zusammenhängen. „Wenn Menschen stundenlang vor dem Computer sitzen, verlieren sie die Fähigkeit, miteinander zu reden. Nicht selten vereinsamen sie. Wir haben bei Untersuchungen festgestellt, dass bei diesen Menschen verstärkt Thrombosen auftreten, weil sie statt Sport zu



Professorin Dr. Barbara Wedler, sie ist Mutter von drei Kindern.

treiben meist nur stundenlang vor dem PC sitzen.“ Sie selbst habe privat keinen Computer. „Studenten der Sozialen Arbeit müssen die Menschen lieben, gleich welche



Professorin Dr. Barbara Wolf. Sie ist Mutter zweier Kinder. Fotos: L. Weidler

Macken und Fehler sie haben“, lautet ihr Credo.

Seit 1991 lebt Professorin Dr. Barbara Wolf in Dresden. Die Hochschullehrerin hat an der Uni Tübingen

Sozialpädagogik studiert und ist 1991 an die Uni Dresden gewechselt. Dort hat sie auf dem Gebiet der offenen Jugendarbeit promoviert. Später hat sie verschiedene Projekte der Jugendarbeit geleitet, zum Beispiel am Sächsischen Landesjugendamt. Auf politischem Gebiet konnte sie als Mitglied des Landesjugendhilfeausschusses Erfahrungen sammeln.

Freude auf Arbeit

Professorin Wolfs Fachgebiet sind die Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie die Kindereinrichtungen. „Ich freue mich, nach Jahren in der Praxis wieder als Hochschullehrerin gefordert zu werden. Allerdings muss ich mir einiges Neues aneignen. Ich denke zum Beispiel an die Inhalte der neuen Ausbildungsgänge zum Bachelor und Master“, sagt die gebürtige Bergisch-Gladbacherin.

Wenn es um Kindereinrichtun-

gen und Schulen geht, dann ist zurzeit Kindesmissbrauch ein großes Thema. „Sicher wird die Auseinandersetzung damit auch in der Ausbildung eine Rolle spielen. Die Anforderungen an die Kindergärtnerinnen werden immer höher. Dazu gehört, dass sie bereits Anzeichen von Missbrauch erkennen und einschreiten können“.

Es sei durchaus ein Thema in der sozialen Arbeit, dass für diese frühe Erziehungsphase mehr Männer benötigt werden. „In den Kindereinrichtungen, ja auch in der Grundschule sind Männer immer noch eine Seltenheit. In weiterführenden Schulen nimmt ihre Anzahl zu, an Hochschulen dominieren sie sogar. Das ist nicht zuletzt eine Frage der Bezahlung und der Anerkennung des Berufsstandes“, so die Professorin. Hier müsse sich noch einiges ändern, denn für die Erziehung sei es durchaus wichtig, verstärkt auch männliche Aspekte zu nutzen.